

## Vorwort

Im Rahmen der Reihe „Praxis TEACCH“ wollen wir uns gezielt mit ausgewählten praxisbezogenen Themen auseinandersetzen, denen wir bei der Anwendung des TEACCH-Ansatzes begegnen. Sehr häufig finden die praktischen Strategien und Hilfestellungen in der Arbeit mit einzelnen Klienten Anwendung – ob in der Einzelförderung oder um dem Betreffenden Unterstützung zu bieten, damit er sich im (Gruppen-)Alltag besser organisieren und zurechtfinden kann. Oft liegt dann der Schwerpunkt auf der Selbstständigkeit, dem „Alleine-Tun“. Und hierbei stehen meistens alltagspraktische Tätigkeiten oder schulische/berufliche Fertigkeiten im Vordergrund. Nicht selten wird vergessen, dass der TEACCH-Ansatz auch großes Gewicht auf die Förderung sozialer Fähigkeiten legt. Hierfür bietet der Ansatz sowohl Anregungen zur inhaltlichen Gestaltung gemeinsamer Aktivitäten, als auch praktische Ideen zur gezielten Strukturierung sozialer Situationen.

Viele Ideen, die wir in North Carolina (und in Veröffentlichungen des TEACCH Programms) gefunden haben, haben wir aufgenommen und zum Teil weiterentwickelt. Unter anderem finden sie Niederschlag in unseren „SOKO Autismus“-Gruppen. Dahinter verbirgt sich ein gruppenpädagogisches Angebot zur Förderung der sozialen Kompetenzen bei Menschen mit einer *Autismus* Spektrum Störung auf der Basis des TEACCH-Ansatzes. Grundlegendes zum Konzept und viele praktischen Ideen aus unseren ersten Gruppen haben wir bereits in einem Buch zusammengetragen (Häußler et al., 2003). Mit dem vorliegenden Band wollen wir daran anknüpfen und die Ideensammlung durch Materialien und Anregungen ergänzen, die in den letzten acht Jahren entstanden sind. Hierbei greifen wir auf unsere ganz konkrete Praxis zurück und stellen die Ideen vor, die aus der Arbeit mit unseren Klienten erwachsen sind. Dabei berücksichtigen wir sowohl Hilfen zur Planung und Durchführung von SOKO-Gruppen, als auch speziell entwickelte Spiele und Aktivitäten. Da sich in den aktuellen Gruppen zurzeit eher Kinder und Jugendliche mit Asperger Syndrom befinden, beziehen sich viele der neueren Aktivitäten und Strategien auf diese Zielgruppe. Dennoch haben wir versucht, eine möglichst große Bandbreite von Fähigkeiten zu berücksichtigen.

Die Ideen in diesem Band stammen keineswegs nur aus unseren SOKO-Gruppen. Soziale Förderung findet natürlich in ganz unterschiedlichen Settings statt! So greifen wir auch auf Beispiele zurück, die in integrativen Spielgruppen oder in strukturierten Partnersituationen entstanden sind. Weder beabsichtigen wir, ein geschlossenes Konzept für ein „Sozialtraining“ vorzustellen, noch erheben wir den Anspruch, mit den hier zusammengetragenen Materialien alle Aspekte einer sozialen Förderung abzudecken. Unser Anliegen ist es, durch eine Zusammenstellung ganz praktischer Anregungen dazu beizutragen, dass interessierte Leser und Leserinnen selbst Ansätze und Ideen für das eigene Arbeitsfeld ent-

wickeln. Da wir auf unserem ersten Buch (Häußler et al., 2003) aufbauen, setzen wir die Informationen zum grundlegenden Konzept unserer SOKO-Gruppen sowie zu den Methoden sozialer Förderung voraus. Wir freuen uns, dass wir die Gelegenheit haben, in diesem Rahmen neue Ideen und Weiterentwicklungen vorzustellen – und hoffen, dass sie wiederum zum Weiterdenken anregen!

Die meisten Materialien und Ideen haben wir nicht nur beschrieben, sondern zum besseren Verständnis durch Fotos ergänzt. Es versteht sich von selbst, dass die abgebildeten Materialien nur Beispielcharakter haben und durch andere ersetzt werden können (und sollen), um sie individuell anzupassen. Es geht uns mehr um die dahinter liegende Idee, die ganz unterschiedlich umgesetzt werden kann.

Um die Lesbarkeit des Textes zu erhalten, haben wir uns entschlossen, bei allgemeinen Personenbezeichnungen die grammatikalisch männliche Form zu verwenden. Es versteht sich von selbst, dass sich die Aussagen auf Mitarbeiterinnen, Klientinnen, Gruppenleiterinnen usw. beiderlei Geschlechts beziehen.

Da wir in den unterschiedlichen Settings mit verschiedenen Personen zusammenarbeiten, sind viele der Ideen gemeinsam mit anderen entstanden, die wir leider nicht alle namentlich nennen können. Wir möchten an dieser Stelle aber allen danken, die sich kreativ eingebracht und zur Entwicklung der hier vorgestellten Materialsammlung beigetragen haben. Hier gilt unser besonderer Dank den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in unseren SOKO-Gruppen: Julia Fritzsche, Patric Selbach, Carolin Kluge und Katja Doobe.

Mainz, im Mai 2011  
Anne Häußler  
Antje Tuckermann  
Eva Lausmann